

*Worte zum Pfingstsonntag, 31. Mai 2020*

## **Versprochen ist versprochen!**

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird.

*„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen.“ (Apg. 2, 1-3)*

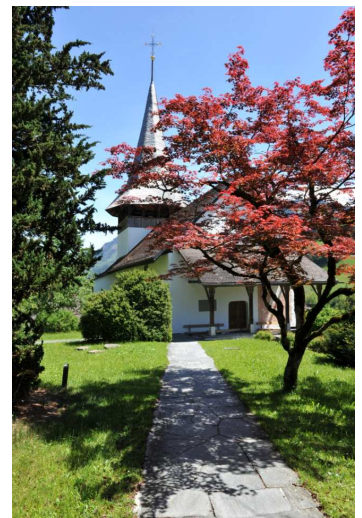
Pfingsten ist eine Bewegung. Sie geschieht an Jüngerinnen und Jüngern Jesu. Und reisst sie mit. Wer Kirche ohne diese Bewegung denkt, hat nicht die Kirche Jesu Christi vor Augen.

Die Jünger und Jüngerinnen Jesu sitzen in einem Haus, in einem Zimmer. Vielleicht haben sie gebetet und von Jesus gesprochen, der nicht mehr bei ihnen ist. Und waren vielleicht *einmütig* beieinander – wie Martin Luther es übersetzt hat.

Aber dass gläubige Menschen einmütig an einem Ort beieinander sitzen - macht noch nicht die Kirche aus. Das Dasitzen, das um sich selbst kreisen genügt nicht.

Gott sei Dank! Denn in diesem Jahr sind die Kirchen aufgrund der Pandemie über viele Wochen für Gottesdienste und Veranstaltungen geschlossen. *„Kirche ist mehr als ein Haus, wir gehören zusammen jetzt erst recht. Wir sind eine Gemeinschaft und wir fördern Gemeinschaft über alle Kirchenmauern hinweg“*, so heisst es auf der Homepage der Reformierten Kirche Schweiz.

*„Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel...“* Die Jüngerinnen und Jünger werden davon erfasst. Der Geist Gottes ist über sie gekommen. Wie ein Wind. Vom Himmel her. Wie ein Feuer.



Wind und Feuer in der Pfingstgeschichte zeigen, dass Gott selbst in seinem Heiligen Geist kommt. *Wie* das genau gegangen ist, wird nicht berichtet.

Die Pfingstgeschichte erzählt aber davon, *was* der Heilige Geist bewirkt:

Der Heilige Geist durchfährt die Menschen, erfüllt sie alle und treibt die alten Geister hinaus. Den Geist des frommen Sitzenbleibens wie den Geist der Selbstgefälligkeit, in dem die Kirche sich manchmal nur um sich selbst bewegt.

Die Jüngerinnen und Jünger gehen hinaus und erzählen "von Gottes grossen Taten": Dass Gott nicht untätig im Himmel thront, an einem weit entfernten Ort. Sondern sich in die Welt, in das Leben der Menschen einmischt und uns alle heilend berührt. Sowie Gott selbst in Jesus Christus als Mensch in die Welt gekommen ist, um uns Menschen nahe zu sein.

Feinfühlig ist das geschehen. Nicht mit dem Holzhammer. Jeder und jede hörte sie in seiner eigenen Sprache sprechen.

Gott hat seinen Heiligen Geist versprochen. (Joel 2, 28) Jesus ihn seinen Jüngern versprochen. Wie wunderbar ist es, dass Menschen auch in diesen Tagen vom Geist Gottes erfüllt werden.

Bin ich offen dafür?

Der Geist gibt mir eine immer neue Sprache: Die Sprache der Liebe und Achtsamkeit.

Ich will davon reden: Von der Treue und Güte Gottes. Gerade in dieser unsicheren Zeit, in der Krise, die noch nicht beendet ist; in unsrer Kirche, in unserer Gesellschaft, wenn wir nicht weiterkommen mit Zukunftsfragen und -lösungen. Für andere und für mich selbst.

Gerade jetzt: Nehmen wir Gott beim Wort und beten zu ihm: Komm Heiliger Geist, durchfahre und erfülle uns!

Denn: Versprochen ist versprochen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen!